

Dokumentation zum Fachtag

„Selbstorganisierte Unterstützungsnetze im Alter“

Eine Veranstaltung im Rahmen des Schwerpunktthemas
„Selbsthilfe und Alter“ im Selbsthilfezentrum München

am 15.10.2013
im EineWeltHaus
München

Veranstaltung und Organisation:

SHZ - Selbsthilfezentrum München

Westendstraße 68

80339 München

www.shz-muenchen.de

Tel. 089-532956-0

13.00 **Zeitbank 55+**
Ein Modell zur gegenseitigen Hilfe und Unterstützung nicht nur in der dritten Lebensphase, dargestellt an erfolgreichen Praxisbeispielen
*Referentin: Ingrid Engelhart,
Geschäftsführende Vorsitzende
SPES e.V. Freiburg*

14.00 **„Wir für uns eG“
Senioren-genossenschaft Heroldsbach /
Hausen**
Ein erfolgreiches Selbsthilfekzept wie Bürgerinnen und Bürger zweier Gemeinden ihren älteren Menschen das Zuhause-alt-werden erleichtern
*Referent: Mathias Abbé,
Vorstand der Genossenschaft*

15.00 **Kaffeepause**

15.15 **Podiumsdiskussion**
mit Vertreterinnen und Vertretern aller vorgestellten Projekte

16.30 **Ausklang**
Gelegenheit zu Gesprächen, Austausch und Vernetzung

17.00 **ENDE**

Zeitpunkt und Veranstaltungsort

Termin: 15. Oktober 2013
Zeit: 9.00 bis 17.00 Uhr
Ort: Selbsthilfezentrum München

Veranstalter

Selbsthilfezentrum München (SHZ)
Westendstr. 68, 80339 München
Tel. 089 / 53 29 56 0
info@shz-muenchen.de
www.shz-muenchen.de

Ansprechpartner im SHZ

marlies.breh@shz-muenchen.de 089 / 53 29 56 19
erich.eisenstecken@shz-muenchen.de 089 / 53 29 56 16

Anmeldung und Teilnahmegebühr

Für die Teilnahme am Fachtag bitten wir um eine verbindliche Anmeldung bis zum 10. Oktober im Selbsthilfezentrum München. Die Teilnahmegebühr beträgt 10,- €. Mit der Überweisung der Teilnahmegebühr gelten Sie als angemeldet. Bitte beachten Sie die Angaben des Anmeldeformulars.

Anfahrt

Es empfiehlt sich die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel. Es gibt nur wenige Parkplätze im Parklizenzbereich Schwanthalerhöhe.



Träger:
„Verein zur Förderung der Selbsthilfe und Selbstorganisation (FöSS) e.V.“

Gefördert von der
Fördergemeinschaft der gesetzlichen Krankenkassenverbände in Bayern

Gefördert von der
 Landeshauptstadt
München

Vi.S.d.P.: Klaus Grothe-Bortlik • Foto: © vege-fotolia.com



Fachtag Selbstorganisierte Unterstützungs- netzwerke im Alter

am 15.10.2013
von 9.00 bis 17.00 Uhr
im Selbsthilfezentrum München



Zum Thema

Der demographische Wandel ist einer der markantesten gesellschaftlichen Entwicklungstrends der Gegenwart in den westlichen Industriegesellschaften. Der Umstand, dass einerseits immer mehr Menschen immer älter werden und sich dabei bis ins hohe Alter bester Gesundheit erfreuen und andererseits immer weniger Kinder geboren werden, führt zu einschneidenden Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur.

Von Bedeutung ist die Verschiebung der Altersstruktur u.a. deshalb, weil zentrale Konstruktionsprinzipien unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens auf bestimmten Annahmen über eine „ausgewogene“ Altersverteilung beruhen. Dass sich die Altersverteilung nun verändert, hat nicht nur Konsequenzen für unsere sozialen Sicherungssysteme (Rentenversicherung, Krankenversicherung, Gesundheitswesen) sondern es verändert auch das gesellschaftliche Bild der älteren Generation und stellt traditionelle Rollenbilder und Altersstereotypen in Frage. Rentner, Großeltern, Senioren hat man sich vor 40 Jahren noch ganz anders vorgestellt als heute.

Die neue Realität schafft Freiräume, die sog. „dritte Lebensphase“ (nach dem Ausscheiden aus der Erwerbsarbeit), die wir heute bei einer Dauer von 20-25 Jahren ansetzen können, individueller und vielfältiger zu gestalten als je zuvor. Dies ist für die Betroffenen eine große Chance, für viele allerdings auch eine große Herausforderung. Und die individuelle Nutzbarkeit dieser neuen Freiheit ist durchaus an Voraussetzungen gebunden (Einkommen, Bildung, Infrastruktur usw.).

Gleichzeitig stellt der wachsende Anteil der älteren Bevölkerung für die Gesellschaft ein enormes Potential, eine riesige Ressource dar. Alle neueren Untersuchungen zu den Lebenslagen der älteren Generation zeigen ganz deutlich, dass der Großteil der Älteren aktiv an der Gesellschaft teilhaben will und sich in unterschiedlichster Form engagiert, ob als Großeltern, durch bürgerschaftliches Engagement oder durch vielfältige Freizeitaktivitäten, um die sich bereits heute eine wachsende Industrie rankt. Viele haben dabei den Wunsch, etwas Sinnvolles zu tun, die eigenen Fähigkeiten und Erfahrungen zum Nutzen anderer einzubringen und tun dies auch in unterschiedlichster Weise.

Auf diesem Fachtag wollen wir unseren Focus darauf richten, wie selbstorganisierte Initiativen und Netzwerke von Älteren dazu beitragen, soziale Grundbedürfnisse wie materielle Absicherung, bedürfnisgerechtes Wohnen, menschenwürdige Betreuung bei Krankheit und Pflegebedürftigkeit oder einfach selbstbestimmte und engagierte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben abzusichern und zu fördern. Dabei werden an vielen Orten innovative Ideen und Projekte entwickelt, die mitunter auch der „Arbeitsgesellschaft“ aus kritischer Distanz einen Spiegel vorhalten und alternative Modelle des Zusammenwohnens, des Wirtschaftens und des miteinander Umgehens aufzeigen.

Programm

- 9.00 **Ankommen**
bei Kaffee und Gebäck
- 9.30 **Begrüßung und Einführung in den Fachtag**
„Der demographische Wandel als Chance und Herausforderung. Potentiale der Selbsthilfe und Selbstorganisation“.
*Klaus Grothe-Bortlik,
Erich Eisenstecken, SHZ München*
- 9.45 **Einführungsvortrag**
„Vom Wert selbstorganisierter Netzwerke“
*Referent: Prof. Dr. Egon Endres,
Präsident Katholische
Stiftungsfachhochschule München*
- 10.30 **„Neue Nachbarschaften“**
Ein Konzept zur Bildung neuer sozialer Netzwerke der gegenseitigen Unterstützung im eigenen Wohnumfeld
*Referentin: Dr. Doris Knaier,
Urbanes Wohnen e.V.*
- 11.15 **Kaffeepause**
- 11.30 **Wohnen im Alter im Cosima Park e.V.**
In der eigenen Wohnung leben, gegenseitige ehrenamtliche Unterstützung und gemeinsame Organisation bedarfsgerechter professioneller Hilfen
*Referent: Michael Stegner,
Vereinsvorstand WiAC e.V.*
- 12.15 **Mittagspause**



Begrüßung und Einführung in den Fachtag

Meine Damen und Herren, wir begrüßen Sie ganz herzlich zu diesem Fachtag. Es freut uns außerordentlich, dass sich so viele Personen aus ganz unterschiedlichen Kontexten für das Thema dieses Fachtages interessieren. Es haben sich sehr viele Fachleute angemeldet, aber auch viele Personen, die bereits in selbstorganisierten Initiativen aktiv sind: aus Nachbarschaftshilfen, Familienzentren, Selbsthilfeinitiativen und Selbsthilfeorganisationen (von den rund 70 anwesenden Teilnehmerinnen stammen 20 aus diesem Kreis).

„Selbstorganisierte Unterstützungsnetzwerke im Alter“ lautet das Thema. Für uns im Selbsthilfezentrum steht dieser Fachtag am Ende unseres dreijährigen Themenschwerpunkts „Selbsthilfe und Alter“, den wir 2011 begonnen haben und Ende des Jahres 2013 abschließen werden. Bereits zu Beginn unseres Themenschwerpunkts 2011 haben wir einen Fachtag zum Thema „Innovative selbstorganisierte Wohnprojekte im Alter“ veranstaltet, für den sich ebenfalls sehr viele Personen interessiert haben. Offenbar gibt es eine wachsende Anzahl von Menschen, die sich heute frühzeitig Gedanken darüber machen, wie sie im Alter leben wollen. Selbstorganisierte Projekte und Initiativen haben dabei offenbar eine besondere Attraktivität. Jetzt kann man sich fragen, warum das so ist?

Wir werden es in den nächsten 10-20 Jahren verstärkt mit einer Generation von Älteren zu tun haben, die aktiv und engagiert sind und die ihr Leben nach ihren eigenen Vorstellungen gestalten wollen. So lange wie möglich selbstbestimmt und unabhängig möglichst in den eigenen vier Wänden zu leben, das ist heute schon eine Vision, die die meisten Menschen für ihren Dritten Lebensabschnitt, also die Zeit nach dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben, haben. Manche suchen auch nach neuen Formen des Zusammenlebens, zumal ja auch die Familien- und Haushaltsformen sich in den vergangenen 30 Jahren deutlich verändert haben und auch weiter verändern werden (hohe Anzahl von Singlehaushalten, hohe Anzahl kinderloser Paare, Patchworkfamilien, Alleinerziehende, zunehmende räumliche und soziale Mobilität der Familienmitglieder).

Selbstorganisierte Projekte und Initiativen stellen in Aussicht, selbstbestimmte, den eigenen Bedürfnissen entsprechende Lebensformen und Unterstützungsangebote bieten zu können. Allerdings ist dafür nicht nur ein großer persönlicher Einsatz erforderlich, sondern auch ein gewisses Know-how.

Wo dieses Know-how überall zu finden ist, darüber werden wir auf diesem Fachtag einiges hören. Nämlich zum Großteil bei den in den Projekten und Initiativen engagierten Personen selbst. Hier finden sich in der Regel Menschen zusammen, die zum Teil über viele Jahrzehnte Erfahrungen in unterschiedlichsten Berufsfeldern gesammelt haben. Wenn sich diese Ressourcen in geschickter Weise vernetzen, sind oft schon die wichtigsten Voraussetzungen gegeben, um innovative Projekte erfolgreich voranzubringen.

Wir haben uns für diesen Fachtag bemüht, ein möglichst vielfältiges Spektrum unterschiedlicher Projekte und Konzepte zusammenzutragen, ohne zu viele Einzelprojekte in diesem Tag zu packen. Es soll auch ausreichend Zeit bleiben, sich in informellen Gesprächen auszutauschen und miteinander zu vernetzen.

Im Einführungsreferat wird Herr Professor Egon Endres, Präsident der katholischen Stiftungsfachhochschule München, auf der Meta Ebene über den Wert selbstorganisierter Netzwerke referieren.

Anschließend wird Frau Doktor Doris Knaier, Vorstandsmitglied des Vereins Urbanes Wohnen e.V., über das Konzept der „Neuen Nachbarschaft“ sprechen - ein an sich uraltes Prinzip, das es vor allem im urbanen Kontext neu zu entdecken gilt.

Nach einer Kaffeepause um circa 11:15 Uhr wird Herr Michael Stegner das selbstorganisierte Projekt „Wohnen im Alter in Cosima Park“ vorstellen, ein Projekt, das gegenseitige ehrenamtlicher Unterstützung mit gemeinsam organisierten professionellen Hilfen kombiniert - ein absolut zukunftsweisendes Modell.

Nach einer Mittagspause von ca. einer $\frac{3}{4}$ Stunde wird es am Nachmittag um zwei heiß diskutierte Konzepte der Selbstorganisation gehen. Frau Ingrid Engelhart von Spes e.V. in Freiburg wird über das spannende Konzept Zeitbank 55 + berichten und dazu einige Praxisbeispiele vorstellen.

Abschließend wird Herr Mathias Abbè über die Seniorengenossenschaft Heroldsbach/Hausen berichten. Genossenschaftsmodelle sind ja seit einigen Jahren wieder stark in Mode gekommen und nehmen bundesweit deutlich zu. Seit etwa zehn Jahren hat sich dieses Modell auch in der Seniorenarbeit etabliert. Hier liegen also auch weiter zurückreichende Erfahrungen vor. Besonders interessant ist bei einigen Genossenschaftsmodellen, dass hier z.T. auch Elemente von Zeitbanken und Tauschbörsen integriert werden. Der Fachtag wird mit einer Podiumsdiskussion gegen 15:15 Uhr abschließen, an der alle Referentinnen und Referenten teilnehmen werden und bei der auch für das Publikum nochmals die Gelegenheit bestehen wird, mitzudiskutieren.

Wir können uns also auf einen spannenden Tag freuen. Ich wünsche uns einen interessanten und erkenntnisreichen Fachtag, der möglichst vielen Anregungen gibt, selbst Neues auszuprobieren.

Erich Eisenstecken

Organisation des Fachtags:

Klaus Grothe-Bortlik

Erich Eisenstecken

Selbsthilfezentrum München

**Fachtag
Selbstorganisierte Unterstützungsnetzwerke im Alter
15. Oktober 2013 Selbsthilfezentrum München**

Vom Wert selbstorganisierter Netzwerke

Prof. Dr. Egon Endres
Katholische Stiftungsfachhochschule
München

Selbstorganisierte Netzwerke als Chance

1. Durch demografischen Wandel und Finanzkrise erfahren selbstorganisierte Netzwerke eine weitere Aufwertung.
2. Unsere Gesellschaft ist auf soziale Netzwerke und Gemeinschaftsformen angewiesen. Das Sozialkapital lässt sich nur über Netzwerke erschließen.
3. Netzwerke können eine Chance sein; müssen es aber nicht.
4. Netzwerke sind komplex und störanfällig.
5. Es gibt viele Netzwerke, die vom guten Willen getragen sind, aber noch nie gelebt haben.
6. Netzwerke müssen gestaltet und gesteuert werden.

Sozialkapital

- ist ein Indikator für Lebensqualität und
Gemeinsinn von Regionen und Ländern
- umfasst die Wohn- und
Lebenszufriedenheit (Stichwort Heimat),
- das Ausmaß an gegenseitigen
Verpflichtungsbeziehungen sowie
- die höhere Wahrscheinlichkeit für
politisches Engagement



The screenshot shows the World Bank's website page for Social Capital. The page title is "Social Capital" and the breadcrumb trail is "Home > Topics > Social Development > Social Capital > Overview > Overview : Social Capital". The main content area is titled "Overview : Social Capital" and contains the following text:

Social Capital refers to the norms and networks that enable collective action. It encompasses institutions, relationships, and customs that shape the quality and quantity of a society's social interactions. Increasing evidence shows that social capital is critical for societies to prosper economically and for development to be sustainable. Social capital, when enhanced in a positive manner, can improve project effectiveness and sustainability by building the community's capacity to work together to address their common needs, fostering greater inclusion and cohesion, and increasing transparency and accountability.

In order to apply the concept of social capital at a practical and operational level, it can be broken down into five key dimensions: **Groups and networks** - collections of individuals that promote and protect personal relationships which improve welfare; **Trust and Solidarity** - elements of interpersonal behavior which fosters greater cohesion and more robust collective action; **Collective Action and Cooperation** - ability of people to work together toward resolving communal issues; **Social Cohesion and Inclusion** - mitigates the risk of conflict and promotes equitable access to benefits of development by enhancing participation of the marginalized; and **Information and Communication** - breaks down negative social capital and also enables positive social capital by improving access to information. These dimensions capture both the structural and cognitive forms of social capital.

Social Capital is a concept that has significant implications for enhancing the quality, effectiveness and sustainability of World Bank operations, particularly those that are based on community action. In order to translate the theory of Social Capital into a more practical construct, the **Social Capital Implementation Framework (SCIF)** was developed, based on findings from two desk reviews of internal and external projects with social capital components. The main goal of the framework is to provide guidance on how social capital can be incorporated into operations.

Permanent URL for this page: <http://go.worldbank.org/C00TRW4QF0>

At the bottom of the page, there is a footer with navigation links: Home | Site Map | Index | FAQs | Contact Us | Search | RSS, and a copyright notice: © 2011 The World Bank Group. All Rights Reserved. Legal.

Netzwerke sind

- Kooperationen mindestens zweier wirtschaftlich selbständiger Organisationen
- Sie sind ein dritter Weg zwischen Markt und Hierarchie.
- Sie sind eher kooperativ denn komparativ und
- haben relativ stabile Beziehungen (Sydow)



Stärken von Netzwerken

1. In Netzwerken erfahren unterschiedliche Menschen und Organisationen voneinander
2. Durch Vernetzung lassen sich Informationen, Know-How und Ressourcen austauschen
3. In Netzwerken können unterschiedliche Werte und Sichtweisen aufeinander treffen

Stärken von Netzwerken

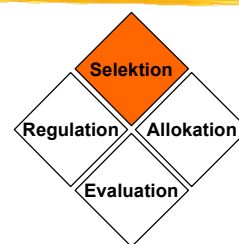
4. Vernetzung ermöglicht Kooperationen und Synergien

5. Netzwerke eröffnen Spielräume zur Mitgestaltung

6. Vernetzung ermöglicht Lernprozesse und Innovationen

Funktionen des Netzwerkmanagements

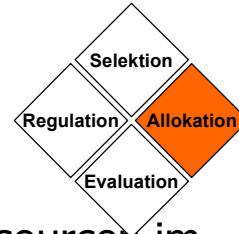
Selektionsfunktion:



→ Wer und was soll ins (im) Netzwerk aufgenommen werden?

Funktionen des Netzwerkmanagements

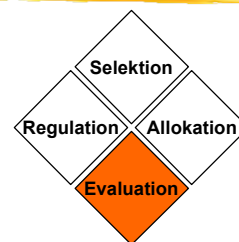
Allokationsfunktion



→ Wie sollen Aufgaben und Ressourcen im Netzwerk verteilt werden?

Funktionen des Netzwerkmanagements

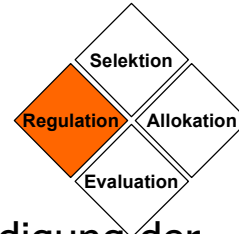
Evaluationsfunktion



→ Wie sollen Kosten und Nutzen im Netzwerkzusammenhang bestimmt und verteilt werden?

Funktionen des Netzwerkmanagements

Regulationsfunktion



→ Wie und worüber soll die Erledigung der Aufgaben und die Verteilung der Ressourcen abgestimmt werden?

Erfolgsbaustein 1: Gemeinsame Ziele



- Netzwerke lassen sich nur dort entwickeln, wo es **gemeinsame Ziele** und nach Möglichkeit **gemeinsame Visionen** gibt. Gemeinsamkeiten zu finden, bedarf oft der Moderation durch Dritte.

**„Es braucht Info-Marktplätze,
wo man etwas über die Ziele und
Kompetenzen anderer erfährt.“**

Erfolgsbaustein 2: Sich auf etwas Neues einlassen



- Der Ausgang und der Nutzen von Netzwerken ist oftmals nicht vorherzusehen. Deshalb brauchen sie den **Mut und die Offenheit für Neues und “Verrücktes”**.

„Risikobereitschaft und ein bisschen Verrücktheit gehören dazu.“

Erfolgsbaustein 3: Gegenseitiges Vertrauen



- Zwischen den Kooperationspartnern ist ein **Vertrauensverhältnis im Sinne gegenseitiger Berechenbarkeit** erforderlich.

„Man muss beim Anderen das Vertrauen aufbauen, dass man der richtige Partner ist.“

Erfolgsbaustein 4: Es darf nur Gewinner geben



- Wenn einer der Kooperationspartner den Eindruck hat, dass sein Gegenüber in erster Linie auf seinen eigenen Gewinn bedacht ist, wird er sich zurückziehen.

Die **Gewinne für beide Seiten**
sollten **annähernd gleich groß sein.**

Erfolgsbaustein 5: Gemeinsame Kommunikation



- Netzwerke erfordern eine **gemeinsame Sprache** und **direkte Kommunikationswege**.
Selbst gleiche Begriffe können subjektiv sehr unterschiedliche Bedeutungen haben.

**„Bereits innerhalb der Organisationen
können unterschiedliche Sprachen
gesprochen werden.“**

Erfolgsbaustein 6: Perspektivenwechsel



- Eine zentrale Kooperationsvoraussetzung liegt in der Fähigkeit und Bereitschaft, sich **in die Perspektive der Netzwerkpartner** hineinzusetzen.

„Je besser man sich auf andere einstellen kann, desto leichter gelingt eine Kooperation.“

Erfolgsbaustein 7: Regelmäßige Kontaktpflege



- Netzwerke leben davon, dass bestehende **Kontakte** auch jenseits von Alltagsfragen **kontinuierlich gepflegt** werden.

„Man muss Kontakte immer wieder auffrischen. Ansonsten entstehen allmählich Kommunikationsprobleme.“

Grenzgänger - ein neuer Managementtypus



- überwinden Organisationsgrenzen
- vermitteln zwischen verschiedenen Praxisgemeinschaften (*Communities of Practice*)
- haben kein klar umrissenes Aufgabenfeld
- sind auf persönliche und organisatorische Akzeptanz angewiesen (*Überparteilichkeit*)
- verringern Komplexität durch Vertrauensbildung
- moderieren unterschiedliche Hierarchieebenen und Interessengruppen

Die Nutzwertanalyse

- bewertet Projekte, deren *Nutzen nicht in monetären Größen* bestimmt werden kann.
- berücksichtigt Kosten und Erträge (sog. „intangible assets“), die sich *nur qualitativ* erfassen lassen.
- ist ein Konsensverfahren zur *(Selbst-)Einschätzung* von Projekten.
- bietet sich zur Unterstützung von Entscheidungen an

Durch Gewichtung und Bewertung ergibt sich
der Nutzen eines Projekts aus Sicht der Beteiligten:

Gewichtung x **Bewertung**
(0 - 100 %) (0 - 10 Punkte)



= Nutzwert

Der Projekt-Nutzwert bedeutet also...



wie die Beteiligten die
Zielerreichung des Netzwerkes einschätzen.

Zum Beispiel...

Projekt Gesamtleitung der Kinderkrippen
Kriterienbaum der Nutzwertanalyse

1. Welches Gewicht haben die einzelnen Kriterien/Perspektiven für Sie?
2. Wie bewerten Sie die bisherigen Aktivitäten in Bezug auf die ursprünglichen Projektziele?

Einordnung des Vorhabens in Bezug auf die Projektziele

Gewichtung in %	Hauptkriterien der Projektziele	Unterkriterien der Projektziele	Gewichtung in %	Punkte (B-J) (0 = sehr mangelhaft bis 10 = sehr gut)	Nutzwert
15,00%	Eltern (A)	(A.1) Eltern sind mit den Rahmenbedingungen und mit der pädagogischen Qualität zufrieden (A.2) Eltern sind mit der pädagogischen Qualität zufrieden (A.3) Eltern haben eine "Zwischenstufe" zum Elternrat bei Veränderungen, Konflikten (A.4) Eltern haben die Möglichkeit über die Interessen der Kinder auf sozialpolitischer Ebene zu verfügen (z.B. Übergänge, Öffnungszeiten)	70,00%	9	9,45
25,00%	Mitarbeiterinnen (B)	(B.1) Mitarbeiterinnen sind zufrieden (B.2) Die Lernrinnen profitieren von der effektiven Aufgabenverteilung zwischen Leitung und Gesamtmitarbeitern (B.3) Die Leiterinnen werden bei der Teamentwicklung systematisch fachlich unterstützt (B.4) Die Gesamtleitung gewährleistet für die Mitarbeiterinnen den Informationsfluss (Personalangelegenheiten, Trägerinfos)	10,00%	5	0,75
30,00%	Einrichtung (C)	(C.1) Gewichtung	100,00%	21	12,3

Die Vorteile der Nutzwertanalyse sind...

- Die **Beteiligten bestimmen**, welches Gewicht ein Kriterium bei der Beurteilung erhält.
- Die **Beteiligung** der Projektakteure ermöglicht einen **Lernprozess**.
- Die einzelnen Kriterien sind nicht unverbunden; sie können zu einer **Gesamtbeurteilung** zusammengefasst werden.

Fazit

- Selbstorganisierte Netzwerke sind ein großes Potential für die Gesellschaft.
- Eine entscheidende Rolle spielen Grenzgänger beim Aufbau und bei der Pflege von Netzwerken.
- Die Koordination von Netzwerken erfolgt über Dialoge und die Entwicklung von Konsens.

Fachtag

Selbstorganisierte Unterstützungsnetzwerke im Alter
15. Oktober 2013 Selbsthilfezentrum München

Vom Wert selbstorganisierter Netzwerke

Prof. Dr. Egon Endres
Katholische Stiftungsfachhochschule
München

Fachtag

Selbstorganisierte Unterstützungsnetzwerke im Alter
am 15.10.2012

„Neue Nachbarschaften“

Ein Konzept zur Bildung neuer sozialer
Netzwerke der gegenseitigen Unterstützung
im eigenen Wohnumfeld

Doris Knaier, WohnWerkstatt/ Urbanes Wohnen e.V. München



Neue Nachbarschaften

Fachtag "Selbstorganisierte Unterstützungsnetzwerke im Alter"
am 15.10.2012

Wandel der Nachbarschaft in den
letzten Jahrzehnten:

- Nachbarn werden unwichtiger
- Raum für Nachbarschaft schrumpft.

Neue Nachbarschaften

Fachtag "Selbstorganisierte Unterstützungsnetzwerke im Alter"
am 15.10.2012

Kennzeichen von Nachbarschaft:

- Räumliche Nähe
- keine qualitative Aussage
- Nachbar ist der nächste Bauer

Neue Nachbarschaften

Fachtag "Selbstorganisierte Unterstützungsnetzwerke im Alter"
am 15.10.2012

Ein qualitativer Begriff von Nachbarschaft:

Die „gute“ Nachbarschaft.

Die höchste nachbarschaftliche Tugend
ist die Distanz.

Neue Nachbarschaften

Fachtag "Selbstorganisierte Unterstützungsnetzwerke im Alter"
am 15.10.2012

In historischen Nachbarschaften

Anlässe zum Feiern:

- Höhepunkte im Jahreslauf
- gemeinsam verrichtete Arbeiten

Konfliktkultur

Neue Nachbarschaften

Fachtag "Selbstorganisierte Unterstützungsnetzwerke im Alter"
am 15.10.2012

Die Bedeutung der historischen
Nachbarschaften für uns:

- Selbstverwaltung und
- lokale/regionale Wirtschaft
- Selbstorganisation von Hilfe
sind geübt.

Neue Nachbarschaften

Fachtag "Selbstorganisierte Unterstützungsnetzwerke im Alter"
am 15.10.2012

- Nachbarschaftliche Netzwerke sind „ein alter Hut“.
- Wir können die Vorteile heute nutzen und die Nachteile vermeiden.

Neue Nachbarschaften

Fachtag "Selbstorganisierte Unterstützungsnetzwerke im Alter"
am 15.10.2012

Neue soziale Netzwerke der gegenseitigen
Unterstützung im eigenen Wohnumfeld.

Neue Nachbarschaften

- im Wohnprojekt
- im Bestand

Neue Nachbarschaften

Fachtag "Selbstorganisierte Unterstützungsnetzwerke im Alter"
am 15.10.2012

Neue Nachbarschaften im Wohnprojekt:

- Gemeinsam die Gruppe finden,
- ein Konzept schmieden, planen,
- finanzieren, realisieren und dorthin
- umziehen

Neue Nachbarschaften

Fachtag "Selbstorganisierte Unterstützungsnetzwerke im Alter"
am 15.10.2012

Neue Nachbarschaft im Bestand:
Dort, wo ich wohne, gründe ich eine
Nachbarschaft

Neue Nachbarschaften

Fachtag "Selbstorganisierte Unterstützungsnetzwerke im Alter"
am 15.10.2012

Die Qualität von Nachbarschaft:
Ein Geben und Nehmen

Neue Nachbarschaften

Fachtag "Selbstorganisierte Unterstützungsnetzwerke im Alter"
am 15.10.2012

Wie bilden sich solche Neuen Nachbarschaften?

1. Ritas Nachbarn –
eine Straßeninitiative aus Bremen:
Am Anfang steht ein Straßenfest

Neue Nachbarschaften

Fachtag "Selbstorganisierte Unterstützungsnetzwerke im Alter"
am 15.10.2012

Wie bilden sich solche Neuen Nachbarschaften?

2. Die Öcher Frönnde e.V.

Aachener Nachbarschaftsring:

Am Anfang steht der Wunsch

nach nachbarschaftlicher Hilfe

Neue Nachbarschaften

Fachtag "Selbstorganisierte Unterstützungsnetzwerke im Alter"
am 15.10.2012

Rezept:

Suchen Sie sich Gleichgesinnte und
haben Sie Geduld!

Machen Sie was Sie wollen!

Neue Nachbarschaften

Fachtag "Selbstorganisierte Unterstützungsnetzwerke im Alter"
am 15.10.2012

Wer hilft wem?

Die Rolle der Gebenden ist attraktiver
als die Rolle der Hilfe Annehmenden.

Neue Nachbarschaften

Fachtag "Selbstorganisierte Unterstützungsnetzwerke im Alter"
am 15.10.2012

Nachbarschaftliche Konflikte und gut
gemeinte Hilfe:

Vor dem Konflikt und vor dem Hilfefall
besprechen, wie es laufen soll.

Neue Nachbarschaften

Fachtag "Selbstorganisierte Unterstützungsnetzwerke im Alter"
am 15.10.2012

**Nachbarschaft ergänzt
professionelle Hilfe.**

Neue Nachbarschaften

Fachtag "Selbstorganisierte Unterstützungsnetzwerke im Alter"
am 15.10.2012

Professionelle Nachbarschaftsarbeit
ermöglicht, ermutigt und schafft Raum.

Neue Nachbarschaften

Fachtag "Selbstorganisierte Unterstützungsnetzwerke im Alter"
am 15.10.2012

Selbsthilfe wird an Bedeutung zunehmen
– nicht nur in sozialer, sondern auch in
wirtschaftlicher Hinsicht.

Wohnen im Alter im Cosimapark e.V.



Der Verein

Unser Verein, „**Wohnen im Alter im Cosimapark**“, **WiAC e.V.**, bietet den Mitgliedern bei einer Erkrankung oder nach einem Krankenhausaufenthalt kurzfristig und unbürokratisch Unterstützung an. Unseren älteren Mitgliedern ermöglichen wir solange es geht, in ihren eigenen Wohnungen und in ihrem gewohnten sozialen Umfeld zu bleiben.

Mittlerweile konnten wir unsere Aktivitäten über die im Cosimapark und der Parkstadt Bogenhausen betreuten Häuser auf Schwabing und andere Stadtteile ausdehnen. Unsere Mitglieder sind nicht nur im Rentenalter, wir haben auch jüngere Leute (30 Jahre) mit Familie sowie junge Singles in unserem Verein, die unsere Dienste in Anspruch nehmen können. Zum Beispiel kann Hilfe nach der Rückkehr aus dem Krankenhaus übernommen werden.

Wohnen im Alter im Cosimapark e.V.



Wir gründeten unseren anerkannten gemeinnützigen Verein am 07.07.07 und haben unsere Helfer angestellt, die sich um die kleinen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten kümmern und wie auch der Vorstand, täglich als Ansprechperson zur Verfügung stehen. Auch Begleitsdienste, kleinere Einkäufe etc. werden von uns organisiert bzw. durchgeführt. Wichtig für uns ist, dass wir keine langen Anfahrten zu den zu Versorgenden haben. Die Betreuung wird, soweit wir das beeinflussen können, auch immer von der selben Person durchgeführt und das jeden Tag.

Durch Kooperationsvereinbarungen mit Pflegediensten sind wir auch in der Lage, Pflege zu vermitteln.

Der **Mitgliedsbeitrag** beträgt **pro Jahr 60.-€**. Die Kostenbeteiligung bei einer langzeitigen **Versorgung liegt bei 50,-€ pro Person und Monat, für 2,5 Stunden pro Woche**, von Montag bis Freitag. Ein Wochenenddienst und eine kurzzeitige Versorgung bieten wir mit einem Aufschlag ebenfalls an. Mit der bereits erreichten Mitgliederzahl von über **200 Personen können wir mehr als 10 Personen helfen.**

Wohnen im Alter im Cosimapark e.V.



Nachdem viele interessierte Anfragen aus anderen Stadtteilen auf uns zu kamen und sich informierten, sind wir überzeugt, dass wir mit diesem „Münchner Modell“, auch außerhalb des Cosimaparks, Parkstadt Bogenhausen und Schwabing tätig werden können. Damit besteht für einen auf Hilfe angewiesenen Menschen mit einem geringen Kostenbeitrag die Chance, täglich besucht zu werden und Unterstützung zu erhalten.

Sollten Sie noch Informationen benötigen, stehen wir Ihnen gerne [per E-Mail](#) oder über [unser Kontaktformular](#) zur Verfügung.

Wohnen im Alter im Cosimapark e.V.



Impressum

Hausanschrift:

Wohnen im Alter im Cosimapark e.V.
Wilhelm-Dieß-Weg 13
81927 München
E-Mail: info@wiacev.de

Vertretungsberechtigt ist der Vereinsvorstand

Inhaltlich Verantwortliche sind gemäß § 55 Abs. 2 RStV: Vorstand
(Anschrift wie oben)

Wohnen im Alter im Cosimapark e.V.



Auszug Pressebericht: Hallo München. 5.4.12

Eine gute Nachricht zu Zeiten steigender Mieten, Heizkosten und Benzinpreise: WiAC senkt die Kostenbeteiligung für die häusliche Betreuung. Der Bogenhausener Verein Wohnen im Alter im Cosimapark e.V. hat es sich zum Ziel gesetzt, Menschen vor Ort zu versorgen, auch wenn noch keine Pflegestufe beantragt werden kann, beispielsweise bei einer Erkrankung oder nach einem Krankenhausaufenthalt.

Die unkonventionelle Initiative einiger Bewohner des Wilhelm-Die^o-Wegs 9 und 13, die 2007 zur Gründung des Vereins führt, hat sich inzwischen herumgesprochen. Foto: Wird Hilfe gebraucht, erhalten Mitglieder unkonventionell und unbürokratisch Unterstützung für haushaltsnahe Dienstleistungen, Arztbesuche, Einkünfte, oder Ähnliches. Seit der Gründung des Vereins vor nunmehr fast fünf Jahren hat sich daran nichts geändert, außer der Mitgliederzahl und eben, der nunmehr reduzierten Kostenbeteiligung. Für nur 5 Euro pro Monat erwirbt man als Mitglied die Option auf wöchentlich 2,5 Stunden Unterstützung für haushaltsnahe Dienstleistungen und das für nur 50 Euro monatliche Kostenbeteiligung. Den Rest steuert WiAC dazu bei. Das einzigartige Münchner Modell hat großen Anklang gefunden, denn: Der Cosimapark, zu seiner Zeit eines der großen Wohnbauprojekte der Stadt München, ist in die Jahre gekommen.

Wohnen im Alter im Cosimapark e.V.



Die unkonventionelle Initiative einiger Bewohner des Wilhelm-Dieß-Wegs 9 und 13, die 2007 zur Gründung des Vereins führte, hat sich inzwischen herumgesprochen. Foto: oh, Hallo München

Viele Bewohner leben seit Jahrzehnten in derselben Wohnung. Inzwischen sind auch sie älter geworden und brauchen manchmal Hilfe. Dann holt WiAC professionelle Unterstützung ins Haus, die vielen älteren Menschen den Verbleib in den eigenen vier Wänden bis auf weiteres ermöglicht. „Das Angebot, für nur 50 Euro pro Monat wöchentlich zweieinhalb Stunden haushaltsnahe Unterstützung zu erhalten, kommt sehr gut an“, sagt Michael Stegner, erster Vorsitzender des WiAC e.V. und einer der Initiatoren des Projektes. Die unkonventionelle Initiative einiger Bewohner des Wilhelm-Dieß-Wegs 9 und 13, die 2007 zur Gründung des Vereins führte, hat sich inzwischen herumgesprochen. So konnte in der Parkstadt Bogenhausen bereits ein Ableger des Vereins gegründet werden. Selbst der Münchner Stadtrat und das Sozialreferat befürworten die Initiative und empfehlen sie zur Nachahmung und als Beispiel in anderen Wohnvierteln weiter. Wer mehr erfahren oder Mitglied werden möchte, findet ausführlichere Informationen unter www.wiacev.de.

Auszug Pressebericht: Hallo München. 5.4.12

<http://www.hallo-muenchen.de/muenchen/m-ost/bogenhausen/wiac-ev-senkt-kostenbeteiligung-2392619.html>

Wohnen im Alter im Cosimapark e.V.

Donnerstag, 21. August 2008

MÜNCHEN

VMN

Süddeutsche Zeitung Nr. 194 / Seite 53

SZ-Serie: Leben im Alter (2)

„Die Idee ist einfach, doch keiner kapiert sie“

Die Bewohner eines Hauses im Cosimapark haben sich zu einem Verein zusammengeschlossen, der Betreuung und Hilfe organisiert

Von Christina Warta

Es war einer dieser ganz normalen Vormittage im Waschkeller des Wohnhauses am Wilhelm-Dieß-Weg 13. Man traf sich zwischen Spül- und Schleudergang, man plauderte miteinander, man ratierte darüber, was die Zukunft wohl bringen würde. „Wir werden alle nicht jünger“, sagte eine. „Wir müssen etwas tun“, sagte ein anderer. Nur was? „Das alles entstand aus einer Waschküchenaussicht heraus“, erzählt Gunda Krauss heute. Die Bewohner haben sich kurzerhand selbst geholfen.

Wohnhäuser wie jenes am Wilhelm-Dieß-Weg im Cosimapark gibt es viele in München: Das quaderförmige Gebäude wurde in den sechziger Jahren erbaut, die rund 70, damals ganz modernen Wohnungen in den acht Stockwerken wurden an Ehepaare und junge Familien verkauft. „Die meisten leben hier, seit das Haus gebaut wurde“, sagt Gunda Krauss, die im ersten Stock wohnt. „Wir sind zusammen alt geworden.“ Und nun, wo viele den sechzigsten Geburtstag schon gefeiert haben, überlegen sich die Bewohner, wie sie im Alter leben wollen. „Die Frage muss sich jeder stellen – und auch selbst beantworten“, sagt die 69-Jährige.

Nur nicht ins Altenheim

Vor allem, weil Deutschlands Bürger immer älter werden. Das gilt auch für München und die Bewohner im Wilhelm-Dieß-Weg – wenngleich in München, verglichen mit dem Bundesdurchschnitt, immer noch verhältnismäßig viele junge Menschen leben. Doch schon jetzt sind laut Angaben des Statistischen Amtes der Stadt 315 946 Münchner 60 Jahre und älter, ihr Anteil an der Bevölkerung beträgt immerhin 23,5 Prozent.

Im Wilhelm-Dieß-Weg 13 haben sie sich diese wichtigen Fragen gestellt, und sie waren sich einig: Keiner der älteren Bewohner will aus seiner Wohnung ausziehen, solange es nicht unbedingt sein muss. „96 Prozent aller alten Menschen wollen in ihren Wohnungen bleiben“, sagt Michael Stegner, 61, aus der achten Etage. Doch damit sie weiter dort wohnen können, wo sie sich wohlfühlen, brauchen manche Menschen irgendwann Hilfe im Haushalt, anderen benötigen Pflege bei Krankheiten oder nach Operationen, wieder andere brauchen Betreuung



mehrmals am Tag. Also haben die Bewohner des Wilhelm-Dieß-Weges gemeinsam nach einer Lösung für das Leben im Alter gesucht, haben sich bei Behörden in-

formiert – und schließlich einen Verein gegründet mit dem Namen „Wohnen im Alter im Cosimapark“. Kürzlich feierte der Verein sein einjähriges Bestehen.

kauft für einen anderen Bewohner ein – was eben ansteht.

„Wohnen im Alter im Cosimapark“ bietet nicht nur langfristige Betreuung, sondern auch kurzfristige Hilfe, etwa nach Operationen oder bei Krankheiten. „Deshalb ist unser jüngstes Mitglied auch erst 30 Jahre alt“, sagt Michael Stegner zufrieden. Man müsse nicht im Rentenalter sein, um einmal Hilfe zu benötigen. Mittlerweile haben sich dem Verein mehr als 60 Menschen angeschlossen. Sie alle zahlen fünf Euro im Monat, solange sie nicht betreut werden. Sollten sie Hilfe benötigen, steigt der Monatsbeitrag auf 75 Euro.

Der Verein soll funktionieren „wie eine Art Feuerversicherung“, sagt Stegner. „Viele zahlen ein, und wenn’s bei einem brennt, wird geholfen.“ Einer 75-jährigen gehbehinderten Bewohnerin wird das Frühstück bereitet, bei einer anderen Frau, die unter Demenz leidet, wird täglich überprüft, ob sie auch genug isst und trinkt; der dritte Betreute ist ein Schlaganfallpatient. Es sind manchmal nur kleine Hilfen, ein bisschen Unterstützung – eine Art bürgerschaftliches Engagement.

An die klassische Pflege, wie sie andere Verbände anbieten, hat sich der Verein noch nicht herangewagt – die Hürden, haben die Verantwortlichen festgestellt, sind hoch und die Rahmenbedingungen kompliziert. Doch man sucht auch hier nach einer Lösung: „Wir denken darüber nach, mit einem bestimmten Pflegedienst zusammenzuarbeiten, der dann selbstständig mit den Kassen abrechnen könnte“, erklärt Stegner. „Im Moment sind hier im Haus drei unterschiedliche Dienste aktiv. Wenn nur einer kommen müsste, der alle drei Besuche erledigt, wäre das sicher billiger.“

Vor zwei Jahren hatten die Bewohner des Hauses am Wilhelm-Dieß-Weg 13 die Idee, ihr Leben im Alter gemeinsam zu organisieren. Die Vorsitzenden des Vereins, Michael Stegner und Gunda Krauss, hoffen auf weitere Mitglieder. Fotos: Heddergott

„Meines Wissens gibt es immer noch kein anderes solches Modell in Deutschland“, sagt Stegner.

Dabei klingt die Idee einleuchtend: Nicht die Menschen ziehen in ein Altenheim, damit sie dort betreut werden – sondern die Betreuung kommt zu ihnen nach Hause. „Betreutes Wohnen im Haus“, sagt Gunda Krauss, „das ist doch die einfachste Lösung, die es gibt.“ Der Verein, dem Michael Stegner und Gunda Krauss vorsitzen, möchte diese Betreuung für seine Mitglieder organisieren. Ein kleiner Anfang ist bereits gemacht: Seit April dieses Jahres kümmert sich eine Angestellte des Vereins um drei Personen. Sie hilft hier eine halbe Stunde im Haushalt,

befassen würde. Das Sozialreferat, so Spengler, habe sich auch beim dritten und vierten Kontakt nicht an den Verein erinnert und forderte wieder und wieder Detailinformationen. Wieder andere setzen für die Seniorenbetreuung Gemeinschaftsräume für abendliches Basteln oder Hockergymnastik voraus. „Ich will nicht basteln“, sagt Gunda Krauss, „wir sind Individualisten, wir haben unsere Wohnungen, wir brauchen so etwas nicht.“

Immerhin: Ein Jahr nach der Gründung hat „Wohnen im Alter im Cosimapark“ von der Stadt 7000 Euro Anschubfinanzierung – wenngleich mit gewissen Auflagen verknüpft – bekommen. Schließlich hat der Verein noch viel vor: Schon bald soll die Zusammenarbeit mit einem Pflegedienst organisiert werden, außerdem will der Verein seinen Mitgliedern künftig einen Adressenpool für die unterschiedlichsten Bedürfnisse anbieten – vom Taxiunternehmen über Penstertup bis zur Fußpflege. „Wir wollen den Alten etwas Arbeit abnehmen“, sagt Stegner. Welche Firma erledigt bestimmte Arbeiten, wer ist am billigsten, wer besonders zuverlässig?

Mitglieder gesucht

Und sie wollen größer werden, mehr Mitglieder werben und die Idee über die Grenzen des Cosimaparks hinaus tragen. „Wir sind einfach noch zu klein“, sagt Michael Stegner. Schließlich funktioniert auch eine Feuerversicherung nur dann, wenn genügend Menschen einzahlen. Deshalb soll sich die Mitgliederzahl des Vereins innerhalb eines Jahres am besten verdoppeln. Denn es gebe nur zehn Bewohner im Haus Nummer 13 und in der benachbarten Nummer 9, die bald Bedarf an Betreuung haben könnten – und die kann nur finanziert werden, wenn der Verein mehr Mitglieder hat. „Wir werden auch ohne finanzielle Hilfe größer werden“, sagt Michael Stegner selbstbewusst.

Im Cosimapark sehen sie sich als Pioniere in der Seniorenbetreuung – und mittlerweile schätzen das auch manch andere so ein. Neuerdings sind die beiden Macher des Vereins begehrte Referenten bei Symposien zum Thema Alter und Pflege. Sie zweifeln nicht an ihrer Idee, und das liegt auch daran, dass sie nicht mehr zweifeln können. „Wir sind erpicht darauf, dass das läuft“, sagt Gunda Krauss, „denn ehrlich gesagt: Was anderes werde ich mir nicht mehr leisten können.“ Und Michael Stegner ergänzt kurz und knapp: „Das muss laufen, wenn wir soweit sind.“

Informationen zu „Wohnen im Alter im Cosimapark“ unter renica@igmz.de oder Telefonnummer 93 23 49.



ZEITBANK 55+

***Ein Modell zur gegenseitigen Hilfe und Unterstützung
nicht nur in der dritten Lebensphase***

***München, 15. Oktober 2013
Ingrid Engelhart
SPES e.V.***

SPES bedeutet:

Studiengesellschaft für **P**rojekte zur **E**rneuerung der
Strukturen

SPES ist das lateinische Wort für **Hoffnung**

Vaclav Havel:

Hoffnung ist nicht die Überzeugung dass etwas gut
ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas **Sinn**
hat, egal wie es ausgeht.

Sinn finden – Hoffnung spüren – Zukunft gestalten

Unsere Zukunftsmodelle:

- ❖ **Lebens**Qualität durch **N**ähe (LQN)
- ❖ DORV: **D**ienstleistung und **o**rtsnahe **R**undum**V**ersorgung

Alt werden in vertrauter Umgebung:

- ❖ ZeitBank55+
- ❖ Hilfe von Haus zu Haus
- ❖ Pflegewohngruppen und andere innovative Wohn- und Pflegeformen



Ein Projekt
der SPES Akademie

55+

Die ZeitBank55+

Ist ein Verein, dessen Mitglieder sich gegenseitig versprechen, einander dabei zu helfen, bis ins hohe Alter eine möglichst gute Lebensqualität zu bewahren und zu gestalten.

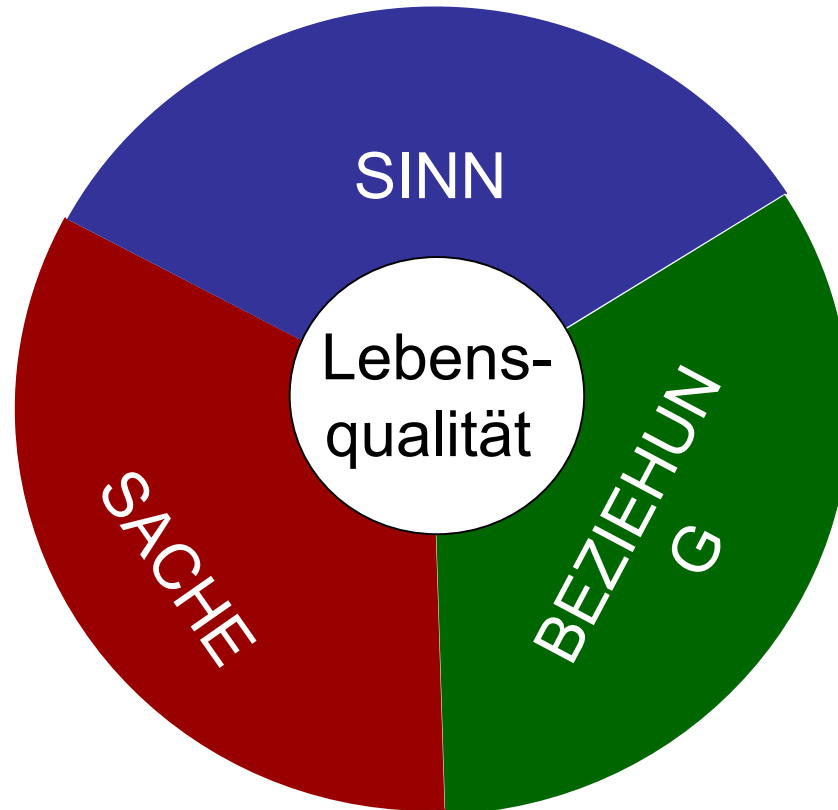
Warum brauchen wir eine ZEITBANK 55+?



**„Lebensqualität
durch aktive
Nachbarschaftshilfe“**

- ❖ Nachbarschaftshilfe und gelebte Nächstenliebe nicht mehr selbstverständlich
- ❖ Kinder sind oft weit weg, Angehörige überfordert, das soziale Netz überlastet
- ❖ Menschen möchten auch im Alter noch „gebraucht werden“
- ❖ Menschen wünschen sich die Möglichkeit, die eigene Lebensqualität durch gegenseitige Unterstützung zu verbessern.

Drei Dimensionen



Dienstleistungen austauschen – Beziehungen knüpfen – Sinn finden

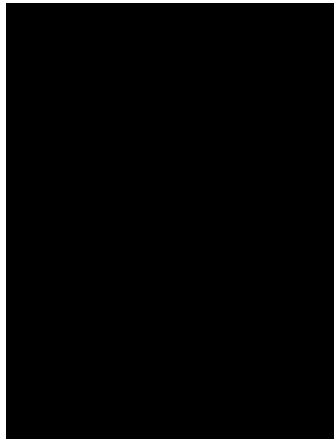
Was ist die ZEITBANK 55+?



**„Gegenseitige Hilfe
bei den täglichen
Aufgaben“**

- ❖ örtlicher Verein oder selbständige Abteilung innerhalb eines bestehenden Vereins
- ❖ Prinzipien: Nachbarschaftshilfe und gelebte Nächstenliebe
- ❖ Menschen helfen sich gegenseitig
- ❖ Stunden werden auf Zeitkonten gebucht
- ❖ Ziel: Mitglieder können so lange wie möglich selbstständig und in der vertrauten Umgebung bleiben

Welche Leistungen bietet die ZEITBANK 55+?



- ❖ Die ZEITBANK 55+ bietet Dienstleistungen und Hilfen in allen Lebensbereichen an
- ❖ Mitglieder können ihre Fähigkeiten und Talente entfalten

Beispiele dafür sind:

Unterstützung im Haushalt oder bei Gartenarbeiten, Besuchsdienste, Betreuung von Haustieren, Einkaufsfahrten, Hilfestellung beim Schriftverkehr, Hilfe im Umgang mit dem Computer, Initiieren und Organisieren von Freizeitaktivitäten, Erfahrungsaustausch, Gespräche zu “Lebensphilosophie und Sinnfragen“



Ganz einfach:

heute besorgt Maria für mich den Einkauf,

morgen begleite ich Sepp zum Arzt

Sepp wird daraufhin den Rasen bei Hans mähen.

Hans repariert den Wasserhahn von Monika,

die den Kuchen für Maria backt und

Beispiele getauschter Arbeiten

Hans und Franz haben für Helene ein Hochbeet gebaut, nun hat sie wieder viel Freude im Garten.



Beispiele getauschter Arbeiten

Walter kann sein geliefertes Brennholz nicht mehr selbst einräumen.

Waltraud, Hans, Sepp, Ernst, Monika und Ronald haben alle schon einmal geholfen.



Beispiele getauschter Arbeiten



Willi ist 87 Jahre alt und arbeitet noch gerne auf der Bandsäge. Seine Dienste sind gefragt, er war der Erste, der eine ZeitBank-Stunde bekommen hat.



Beispiele getauschter Arbeiten



Anna bastelt sehr gerne. Die Mitglieder geben gerne die schönen Weihnachtskarten in Auftrag. Material müssen sie natürlich direkt bezahlen. Für die Arbeitszeit bekommt Anna ZeitBank Stunden.

Karoline ist im Krankenhaus Monika und Ronald kümmern sich um Post, Haus und Katzen



Beispiele getauschter Arbeiten



Monika kocht sehr gerne und gut. Siegrid feiert Geburtstag und Monika kocht ein 8gängiges Menü für die Gäste. Die Stunden hat Franz für seine Frau als Geschenk gekauft.



Bäderfahrt nach Geinberg mit Ronald

Josef, Anna, Willi und Helene fahren gerne nach Geinberg zum Schwimmen, doch sie haben kein Auto mehr. Sie teilen sich die Fahrtkosten und Ronald bekommt Stunden für das Fahren.



Beispiele getauschter Arbeiten



Wir spielen
gemeinsam Rummy
Cup. Da tauschen wir
keine
Stunden, es macht
einfach nur Spaß.
Helga hat sonst
niemand zum
Spielen.



ZEITBANK 55+ Mitgliedschaft

***„Mitglied sein heißt:
Sicherheit und
Geborgenheit im
Verein“***

- ❖ **örtlicher Verein**
- ❖ Sie geben Ihre Fähigkeiten und Kenntnisse bekannt
- ❖ regelmäßige Stammtische – Kennenlernen der Zeitbank-Mitglieder
- ❖ Möglichkeit, Angebote und Bedürfnisse auszutauschen
- ❖ geringer Mitgliedsbeitrag - Deckung der Verwaltungskosten des Vereins
- ❖ Mitglieder sind versichert
(Unfall, Rechtsschutz, Haftpflicht)



www.zeitbank.at
lengau@zeitbank.at

ZeitBank 55+

Gemeinde Lengau

Angebots- und Nachfrageliste

Name: Mitgliedsnummer:

Ich habe Erfahrung in folgenden Berufen:

Meine Hobbies und Lieblingstätigkeiten sind:

Ich habe Erfahrung in folgenden Aktivitäten (z.B. Sport, Kunst, Handwerk, Vereinsaktivitäten, Hausbau, Wohnungssanierung, ...):

Ich bin mobil PKW LKW Bus Autoanhänger

Sonstiges:

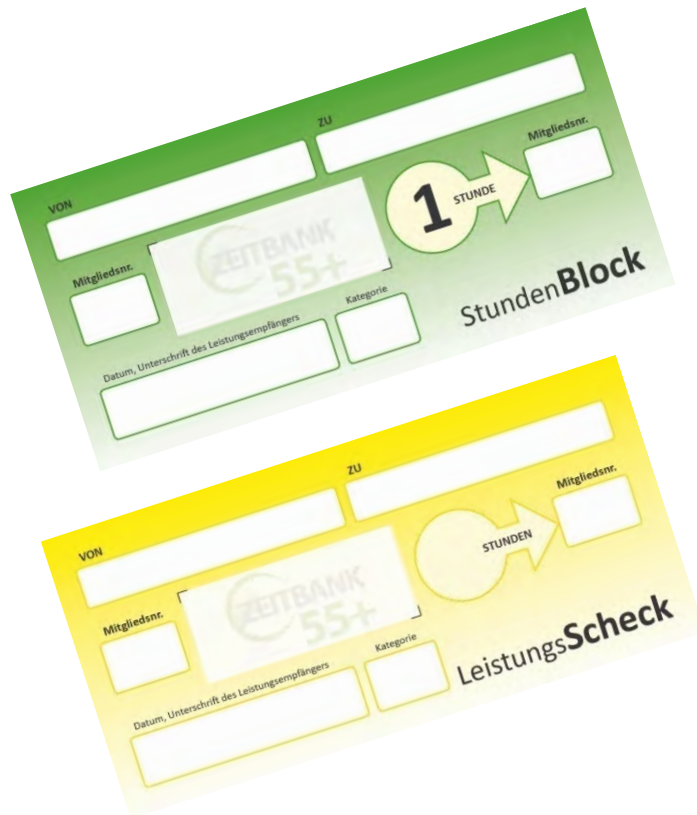


Entwicklung gefördert im Rahmen von EQUAL aus Mitteln des EFOP und des



VOLKSBANK
VERTRAUEN VERBINDET.

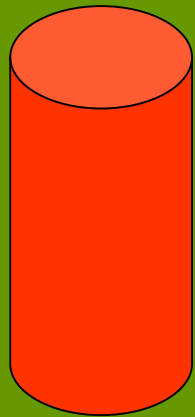
Themenbereich	Tätigkeit	ich biete	ich brauche
500	SICHERUNG DER MOBILITÄT – TRANSPORT UND REISEDIENTE		
501	Begleitung bei Ausflug, Reise und Urlaub		
502	Organisieren von Ausflügen, Reisen, Urlaub		
503	Mitfahrgelegenheiten bieten oder nutzen		
504	Chauffeurdienste		
505	Beifahrerdienste (Navigator, Unterhalter, ...)		
506	Abholungen		
507	Transportdienste		
508	Transport mit Autoanhänger / Traktor / Klein-LKW		
509	Fahrten mit Kleinbus / Mini-Van		
510	Begleitung bei Motorrad-Ausfahrt		
511	...		
512	...		
513	...		
514	...		
600	HILFE BEI DER ORGANISATION VON FESTEN UND VERANSTALTUNGEN		
601	Organisation von Kindergeburtstagen		
602	Organisation von Gartenparties		
603	Mithilfe bei der Organisation von Jubiläen, Festen und Feiern		
604	Zu- und Abtransport von Grillen, Bierischen, Sesseln, Geschirr, ...		
605	Kreative Gestaltung von Einladungen, Tischkarten, ...		
606	Dekorieren von Veranstaltungsräumen		
607	Organisation von Referenten, Musik, Catering, ...		
608	Hilfe bei Bekochen, Servieren, Abwasch		
609	Animation und Unterhaltungsbeiträge (Sketch, Witz, Feuerwerk ...)		
610	Organisieren von Märkten, Bazaren, Flohmärkten, etc.		
611	...		
612	...		
613	...		
700	AUSSENARBEITEN – HAUS UND GARTEN		
701	Sträucher, Gemüse, Blumen anpflanzen und roden ...		
702	Sträucher, Bäume, Hecken schneiden, häckseln ...		
703	Baumschnitt abtransportieren		
704	Im Garten graben und umstechen		
705	Rasen mähen, vertikutieren, Laub rechen ...		
706	Kompostarbeiten / Mistbeet		
707	Einwintern - Pflanzen, Wasser, Frostabdeckung ...		
708	Balkonblumen setzen, aufhängen, pflegen, abräumen...		
709	Vogelhäuschen, Nistkästen, Gartenmöbel her- und wegräumen		
710	Winterdienst: schaufeln, sandeln, salzen ...		
711	Entrümpeln: Dachboden, Keller, Wohnung ...		
712	Spermmüllabtransport		



Die ZEITBANK 55+ - Abrechnung

- ❖ Durch Erwerb eines Stundenblocks – Leistungen der anderen Mitglieder in Anspruch nehmen
- ❖ für erbrachte Leistungen erhält man einen Leistungsscheck
- ❖ ZeitBank verwaltet die Stundenguthaben
- ❖ Erarbeitetes Guthaben gleich verbrauchen oder für einen späteren Bedarf ansparen
- ❖ Verwaltung der Stunden durch eigens entwickeltes Programm

Zeitguthaben ergänzen die klassischen Formen der Altersvorsorge



Staatliche
Rente



Betriebliche
Rente



Private
Vorsorge



Zeitguthaben



Beispiele getauschter Arbeiten



Anna verwaltet die Stunden im ZeitBank EDV-Programm. Sie bekommt dafür Verwaltungsstunden.

Generell kann der Vorstand für seine Vereinsarbeiten Gutstunden bekommen.

Beispiele getauschter Arbeiten



Helene und Willi, beide 87 Jahre, helfen beim Zusammenheften der Vereinsunterlagen. Sie bekommen dafür Verwaltungsstunden.

Was macht man, wenn man bei Eintritt keine Leistung mehr erbringen kann (Bei Krankheit, Pflegebedürftigkeit, etc.)

Mitglieder können auch Personen werden, die keine Leistung erbringen können, sondern nur Hilfe brauchen. Der Mitgliedsbeitrag von € 3,-- im Monat, bzw. € 36,-- im Jahr ist wie bei jedem anderen Mitglied zu entrichten.

Man kann sich bis zu 50 Stunden (a` € 3,60) kaufen oder schenken lassen. Es gibt StundenBlöcke zu 5 und zu 10 Stunden. Diese StundenBlöcke sind auch eine wunderbare Geschenkidee für die Angehörigen. Pflegende Angehörige können damit kurzzeitig entlastet werden. Zeitbankmitglieder dürfen jedoch keine pflegenden Maßnahmen durchführen.

Zeit-Geschenk

Man kann als Geschenk die Mitgliedschaft für jemand bezahlen oder auch Stunden beim Verein kaufen und verschenken. Dazu braucht man kein Mitglied sein, nur der Beschenkte muss Mitglied sein oder werden.

Zeit statt Geschenkkorb

MOLLN. Jubilare der Marktgemeinde haben ab sofort die Wahlmöglichkeit, ob sie einen traditionellen Geschenkkorb oder einen Gutschein des Vereines Zeitbank55+ möchten.

Dieser Gutschein beinhaltet ein Zeitguthaben von elf Stunden und kann für verschiedene Dienstleistungen des Vereines in Anspruch genommen werden. SP-Bürger-

meisterin Renate Rettenegger hat diese Idee ins Leben gerufen. „Gerade ältere Menschen haben öfter das Bedürfnis nach diversen Hilfestellungen im privaten Bereich. Der Gutschein der Zeitbank55+ ist daher ein sehr sinnvolles Geschenk“, so die Ortschefin. Die erste Gemeindegewürterin, die einen Gutschein in Empfangnahme, war Maria Kaserer anlässlich ihres 80. Geburtstages.



V.l.: Vbgrn. Josef Illecker (VP), Maria Kaserer und Bgrn. Renate Rettenegger

In der Gemeinde Molln bekommen ältere Jubilare von Frau Bgrn. Rettenegger statt einem Geschenkkorb Zeitgutscheine geschenkt.

**Welche Leistungen
bietet die ZEITBANK 55+
NICHT an?**

Regelmäßige Arbeiten und
Dienstleistungen wie z.B.:

- ❖ Regelmäßige Reinigung im Haushalt
- ❖ größere Renovierungsarbeiten in Haus und Garten
- ❖ Pflegedienste
- ❖ Krankentransporte
- ❖ Professionelle Dienste und Reparaturen mit Gewährleistung

**Zuerst müssen wir lernen,
uns helfen zu lassen !**



ich helfe dir



du hilfst ihm



er hilft mir



wir helfen uns

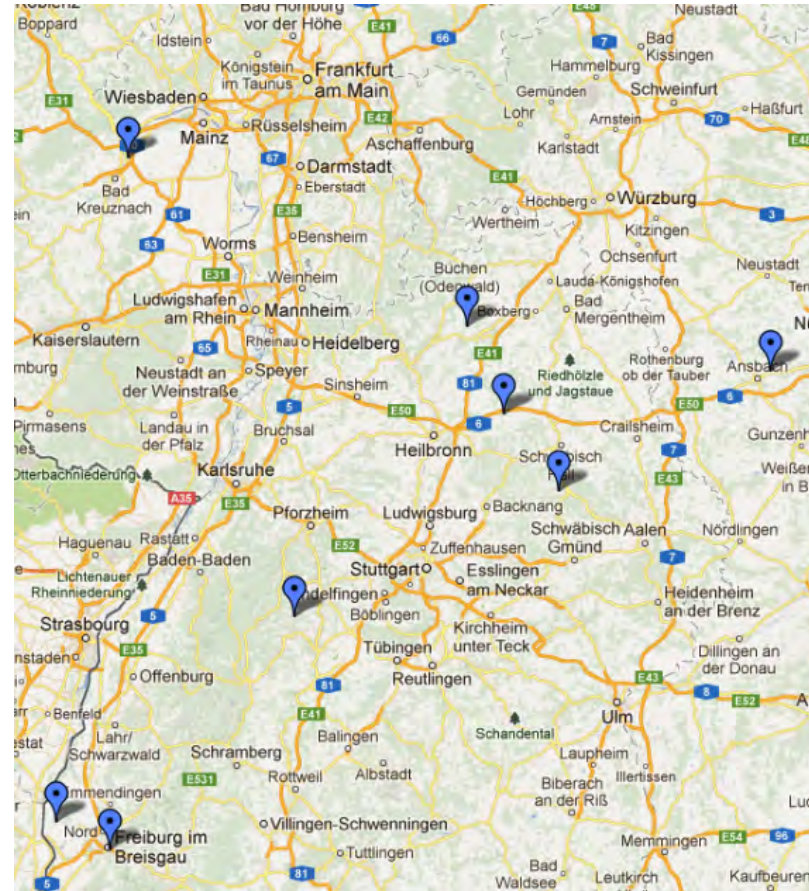


Weil helfen Sinn macht !

Zeitbankvereine in Deutschland

Stand: September 2013

- ZEITBANK 55+ Achkarren
- ZEITBANK 55+ Freiburg-Ost
- Zeitbank 55+ Fichtenberg
- Zeitbank 55+ Neubulach e.V.
- Zeitbank55+ Seckach e.V.
- ZEITBANK 55+ Gensingen
- ZEITBANK 55+ Öhringen
- ZEITBANK 55+ Obereichenbach



Oktober 2013: **ZEITBANK Plus –Verein** in Wittighausen gegründet




Ab Januar 2014 :

Neuer Name, neues Logo, neues Netzwerk ZeitBank plus in Deutschland



Mehr Informationen:
www.spes.de



Bürgerliche Seniorenhilfe

durch

eine gemeinnützige Genossenschaft

Inhalt

- Unsere Ziele und Unterstützungsangebote
- Fakten zur Organisation
- Prinzipien der Hilfeleistung
- Gründe für die Genossenschaftsform
- Erfahrungen nach zwei Jahren

Unsere Zielsetzung



Wir wollen, dass Menschen „zuhause“ alt werden können

Wir helfen Menschen ab 60 in Heroldsbach und Hausen, wenn sie auf Hilfe angewiesen sind.

Wir ergänzen das vorhandene Angebot für Senioren.

Indem wir anderen helfen, helfen wir uns selbst!

Wir erleichtern den Alltag!

**Wir besuchen zu Gesprächen,
betreuen demente Personen und
begleiten zu Veranstaltungen.**

Wir fahren und bringen.

Wir unterstützen im Haushalt.

Wir helfen in Haus, Hof u. Garten.



Wir helfen auch in
besonderen Lebenslagen!
Wir organisieren medizinische Versorgung

Wir beraten bezüglich

altersg



**Wir versorgen Wohnung /
Haus bei Abwesenheit.**

Wir beraten bei Betreuungsverfahren.

Wir informieren über staatliche Altenhilfe und

unterstützen bei der Antragstellung.

Fakten zur Organisation

- Die **WIR für UNS** eG ist eine gemeinnützige Genossenschaft, gegründet im September 2011 durch 48 sozial engagierte Bürger nach zwei Jahren Vorbereitung.
- Sie hat aktuell 68 Mitglieder (darunter 3 Körperschaften, 3 Aufsichtsräte, 2 Vorstände und 28 ausgewiesene Helfer).
- Die **WIR für UNS** eG finanziert sich selbst.
Hilfe leisten nur Mitglieder. Alle
Verwaltungsaufgaben werden unentgeltlich erledigt.
- Die **WIR für UNS** eG wird mit Sachleistungen unterstützt von der Gemeinde Heroldsbach und der kath. Kirchenstiftung.

Mitgliedschaft

- **Beitritt:** jede volljährige Person oder Körperschaft

- **Genossenschaftsanteil:** € 120.-

Rückzahlung bei Austritt oder Vererbung;
keine Gewinnausschüttung; keine
Verzinsung

- **Mitgliedsbeitrag:** € 24.- pro Jahr (Single) bzw.

€ 32.-

pro Jahr (Paar).

- **Motivation:** Unterstützung des sozialen Zwecks,

freiwillige

Folie 8

Helfertätigkeit,

Bürgerliche Seniorenhilfe

Altersvorsorge durch

Zeiterwerb

Hilfekonzept

- Hilfe erfolgt im Namen und Auftrag der Genossenschaft.
- Informationen sind kostenlos, Leistungen kosten ein Entgelt.
- Helfer/-innen absolvieren mindestens einen Einführungskurs und verpflichten sich zu ethischen Verhaltensregeln.
- Alle Aktiven sind
 - nebenberuflich/ ehrenamtlich tätig und
 - durch die Genossenschaft unfall-, haftpflicht- und kaskoversichert.

Entgeltkonzept

- **Das Entgelt beträgt € 8.- pro Stunde für alle Dienste**
plus evtl. Kosten des Helfers, z.B. bei Beförderung 30 Cent/km.
Nicht berechnet werden Anfahrt, Anfahrtszeit und Wartezeit des Helfers (z.B. bei einem Arztbesuch).
- **Aufwandsentschädigung für Helfer: 75% des Entgelts**
Verwendungsalternativen:
 - Auszahlung als Geld oder
 - Ansparung als Zeitguthaben oder
 - Spende an die Genossenschaft
- **KEINE Aufwandsentschädigung für Verwaltungstätigkeiten**
(Aufsichtsrat, Vorstand, Telefondienst, Buchhaltung)

Warum ein Entgelt?

- Hilfe soll erschwinglich, aber nicht „wertlos“ sein.
- Menschen, denen wir helfen, sollen sich **nicht** als Almosenempfänger fühlen.
- Helfer sollen sich etwas hinzu verdienen können (z.B. Rentner mit geringen Alterseinkünften).
- Ein Teil des Entgelts wird zur Kostendeckung benötigt (Verwaltung, Versicherungen, Schulungen).

Qualitätssicherung



Wir achten auf Qualität und arbeiten nach einem QS-Konzept.

Zufriedene Klienten und Helfer sind wichtig!

- Es gibt eine allgemeine Helferqualifikation
und fachbezogene Zusatzausbildungen.
- Im **Fachbereich Niedrigschwellige Betreuungen** *) gibt es
speziell ausgebildete Helfer/-innen mit einer Fachkraft als Leiterin.
- Alle Aktiven haben betrieblichen Versicherungsschutz:
Unfall-, Haftpflicht-, Kasko-, Rabattschutzversicherung
- Wir arbeiten nach einem definierten Auftragsverfahren:
Auftragsbuch, -klärung, -bestätigung, -beleg

~~*) seit Mai 2013 staatlich anerkannt nach §45b SGB XI~~
Mathias Abbé

Helferqualifikation

- Teilnahme am Einführungskurs
- Verpflichtung zu Verhaltensregeln
- Lernen aus Erfahrungen bei monatlichem Helfertreffen
- Fachliche Schulung bei Bedarf z.B. für die Betreuung von dementen Personen

Maria Muster

Seniorenhelferin



Wir für uns eG

Die gemeinnützige Seniorenhilfe
für Herzlake und Hausen

Allg. Notruf		112
Rettungsleitstelle	19222	
Ärztl. Bereitschaft	01805-191212	
Giftnotruf		089-19240
Apotheken-Notdienst		0800-2662276
Seelischer Notdienst		0800-1110222
		0800-

1110111

Wir für uns

09190-929241

Mathias Abbé

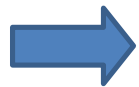
Pro und Contra Genossenschaft

 Die Mitglieder können an wichtigen Entscheidungen teilnehmen:

- Jährlich bei der Generalversammlung
- Unterjährig durch den Aufsichtsrat, die ständige Mitgliedervertretung

 Die Geschäftsführung wird regelmäßig überprüft:

- durch den Genossenschaftsverband alle zwei Jahre
- durch den Aufsichtsrat jederzeit möglich



Eine mitbestimmte, vertrauenerweckende Organisation



Kontrollen erhöhen Aufwand und Kosten:

- Gründungsprüfung, regelmäßige Geschäftsprüfung
- Mitgliedschaft im Genossenschaftsverband



Höhere Verwaltungskosten als bei einem Verein

Erfahrungen (1)

Organisation

- Der Anfangsaufwand ist beträchtlich, wenn alles selbst gemacht wird: Wissen aufbauen; Dokumente, Abläufe und Hilfsmittel schaffen; Versicherungen abschließen; Genossenschaftsverband auswählen.
- „Abkupfern“ bei existierenden Organisationen ist zu empfehlen.
- Die Einsatzsteuerung der Helfer/-innen ist unproblematisch.
- Das Entgeltkonzept mit Zeitguthaben ist buchhalterisch aufwändig.

Finanzen

- Es waren keine Fördermittel nötig: Anlaufkosten nur ca. € 1000.-
- Eigene Trägerschaft ist auch mit weniger Mitgliedern finanzierbar.
Die lfd. Kosten betragen bei „**WIR für UNS**“ ca.€ 1.200.- p.a.

Erfahrungen (2)

Öffentlichkeitsarbeit

- Wichtig sind zielgruppen-orientierte Informationswege:
 - für Berufstätige: Zeitungen, Amtsblätter, Abendvorträge
 - für Senioren: Flyer (an vielen Stellen ausgelegt) und Nachmittagsvorträge
 - für auswärts lebende „Kinder“ und Mitglieder: Internetseite
- Eine gute Vernetzung der Akteure hilft, weitere Aktive zu gewinnen.


Hilfeleistung

- Erste Anfragen betrafen den Fahrdienst; inzwischen überwiegen Hausbesuche (Gespräche, Hausarbeit, Betreuung von Dementen).

● Bisher wurden ca. 800 Std. Hilfe geleistet.
Bürgerliche Seniorenhilfe

16

- Die Zahl der Klienten wächst immer noch (z.Zt. 40).



„Eine gute Seniorenhilfe-Organisation bietet mehr als praktische
Unterstützung im Alltag:
sie bringt menschliche Wärme und
Geborgenheit in einer Gemeinschaft.“

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!